

# Konsequent konkret

An seinem 72. Geburtstag ist der Stuttgarter Galerist Dieter Mueller-Roth in Rom gestorben

VON NIKOLAI B. FORSTBAUER

Er steht da, den Körper leicht gegen das Fensterbrett gelehnt, und wartet. Wartet auf eine Reaktion. So kennt man den Stuttgarter Galeristen Dieter Mueller-Roth. Fast fühlt man seinen erwartungsvollen Blick. Ein Ausweichen gibt es nicht. Und dann das, diese leichte Lächeln, das nur den Mund umspielt und sich doch in leuchtenden Augen zeigt. Ein Angebot. Es gilt allen, die sich für eine Kunst interessieren, die nicht blenden will, die nicht dekorieren will, für eine Kunst, die Analyse und Präzision mit Poesie verbindet.

Welt in der Kunst erfahrbar zu machen – dies bedeutet für Dieter Mueller-Roth, der als Bankkaufmann zunächst die Welt der Finanzkreisläufe einschätzen lernt, von Beginn an, solche Erfahrung zu konkretisieren, durch Reduktion zu Präzision zu kommen.

Für das Überbordende kann er sich durchaus begeistern, vertreten aber will er einen leisen Ton, der lange nachklingt.

Kunst ist für Dieter Mueller-Roth ein Diskurs, der geführt werden muss, nicht nur eine Unterhaltung, die geführt werden kann.

In der untrennbar gemeinsamen Galeriearbeit mit seiner Frau Christine Mueller-Roth bestätigt sich dieses Verständnis. Ein Gespräch mit dem Paar ist ein Gespräch über Bezugssysteme der jeweiligen künstlerischen Position: Am 11. Mai 1973 eröffnet die „galerie d+c mueller-roth“ in der Blumenstraße 15 ihre Räume. Die Ladengalerie ist Programm – wie auch die Künstlerauswahl. „Uns hat nie etwas anderes interessiert als das Selbstverständnis als Programmgalerie“, sagt Dieter Mueller-Roth 40 Jahre später und zwei Galeriebühnen weiter.

Entsprechend fest sind die Künstlerlinien von der Zeit in der Blumenstraße über die



Mueller-Roth Heiss

glanzvolle Ära in einer früheren Produktionsetage in der Christophstraße 12 bis hin zu der klassisch anmutenden Galerieetage in der Christophstraße 6 und dort dann dem Rückzug auf einen „Produktionsraum“. Edgar Gutbub ist 1973 ebenso schon mit dabei wie Ulrich Erben und François Morellet, Christoph Freimann ebenso wie Jan Schoonhoven. Und noch in der Blumenstraße kommen auch sie hinzu: Hermann de Vries, Manfred Mohr und Hamish Fulton.

„Die Linie endet nicht“, sind Dieter und Christine Mueller-Roth überzeugt. Und entdecken – Karin Sander, Nikolaus Koliusis, Monika Brandmeier oder zuletzt Astrid Schindler.

Auf den Bühnen der wichtigen deutschen Galerien sind Dieter und Christine Mueller-Roth vor allem in den 1990er Jahren feste Größen – auf den Kunstmessen Art Cologne und Art Basel zuvorderst. „Man braucht einen langen Atem“, ist Dieter Mueller-Roth überzeugt – und das mitunter Jahrzehnte währende Engagement für eine künstlerische Position hinterlässt auch außerhalb des

Markterfolges Spuren: in wichtigen nationalen und internationalen privaten wie öffentlichen Sammlungen.

Das Programmatische hat Folgen. „Kunst ist Arbeit“, sagt der am 8. Januar 1944 in Tübingen geborene Dieter Mueller-Roth gern, „man muss sich auseinandersetzen.“ Unerbittlich wirkt er mitunter dabei. Die Arme gerne vor der Brust verschränkt. Der so oft beobachtete Schritt an das Fenster wirkt da wie das bewusste Signal möglicher Offenheit. Wer jedoch dem Ruf der Auseinandersetzung folgt, wird belohnt – mit einem Vertrauen, das wiederum neue Blicke auf die Kunst und damit auf die Welt ermöglicht.

Und nun? „Dieter Mueller-Roth hat sich an seinem 72. Geburtstag, den wir in Rom feiern wollten, von unserer Welt verabschiedet“, schreibt Christine Mueller-Roth. Seit deren 15. Geburtstag waren die beiden ein Paar, gemeinsam auch früh der Kunst verbunden. Es wird Zeit brauchen, diesen stillen, diesen unerwarteten Abschied zu verstehen.